

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commisbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 305.

Hirschberg, Freitag, den 30. December 1887.

8. Jahrg.

Zum Papst-Jubiläum.

Bekanntlich begehrt Papst Leo XIII. am 31. December die Jubelfeier seiner 50jährigen Thätigkeit im Dienste der Kirche. Seit Monaten geht durch die katholische Christenheit eine tiefe Bewegung, von der auch die protestantische Welt, ja die Culturwelt überhaupt nicht unberührt bleibt. Fast sämtliche gekrönte Häupter, auch der Kaiser von Deutschland, zollen dem Jubilar durch kostbare Geschenke ihre Anerkennung, fast sämtliche Staaten der Welt senden Vertreter nach Rom, um der sechstägigen Feier beizuwohnen. Die rege Theilnahme an dem Feste seitens der Katholiken ist nicht bloß begreiflich, sondern selbstverständlich. Soweit aber die protestantische Welt zur glanzvollen Begehung des Jubiläums des Papstes beiträgt, entspricht diese Huldigung der Bedeutung Leo des XIII. als Mensch, als Papst und als Staatsmann.

Daß Papst Leo während seines nun beinahe 10-jährigen Wirkens auf dem päpstlichen Stuhle es voll verstanden hat, der päpstlichen Sache neuen Glanz zu verleihen und den Vatikan wieder zu einem achtenswerthen Factor in den Weltthändeln zu gestalten, stellen selbst die politischen und kirchlichen Gegner des Papstthums nicht in Abrede. Die staatsmännischen und diplomatischen Fähigkeiten des Jubilars bewährten sich für Deutschland in der Beendigung des Culturkampfes und in der so wirksamen Vermittelung des Streites um die Carolineninseln. Es sind das zwei sprechende Beweise von kraftvollem Einfluß auf die Politik, die scharf sich abheben von der schwächlichen Leitung der vatikanischen Politik unter Pius IX.

Leo XIII. hat bewiesen, daß er die großen Fragen der Zeit richtiger zu beurtheilen weiß, als sein Vorgänger; und wenn er auch an den Principien der Papstherrschaft nicht rütteln läßt, so trat er bis jetzt doch in milderen Formen für die Sache des Papstthums

ein und zeigt alle seine Handlungen von einem Geiste der Friedfertigkeit und der Versöhnung durchweht, der bei seinem Vorgänger schmerzlich vermißt wurde; dieser Geist ist es auch, der dem Papste die Anerkennung der nicht katholischen Welt errungen hat und der das Jubiläum zu einem Feste gestaltet, das die achtungsvolle Theilnahme der ganzen Welt genießt.

Leo XIII. steht im 78. Lebensjahre, erfreut sich einer großen, körperlichen Rüstigkeit und einer jugendlichen geistigen Frische, die sein Greisenalter kaum vermuthen läßt. Mit seinem statischen ernsten Aeußeren verbindet sich ein taftvolles lebenswürdiges Wesen, das auch Nichtkatholiken, die die Ehre hatten, vom Papste empfangen zu werden, unbedingt Verehrung und Hochachtung einflößte.

So ist es erklärlich, daß die Papst-Jubelfeier der ganzen civilisirten Welt eine willkommenen Gelegenheit ist, einem großen Zeitgenossen, einem hervorragenden Diplomaten und einem friedfertigen Träger seiner Mission ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Möge das Fest dazu beitragen, der Versöhnung der Völker und einem guten Einvernehmen auch in Zukunft die Wege zu bereiten.

N und s c h a u.

+ Aus San Remo. Einem Briefe über die Weihnachtsfeier in San Remo entnehmen wir noch: Zwei schöne stattliche Christbäume waren durch einen Cabinets-Courier überbracht worden und strahlten im hellsten Kerzenglanze. Unter ihnen, ringsherum und zu beiden Seiten lagen die Geschenke für die einzelnen Familienmitglieder, auf besonderen Tischen diejenigen für die Damen und Herren des Hofstaates und für die Aerzte, die sämtlich zur Bescheerung geladen waren, ausbreitet. Es war ein anmuthiges Familienbild, welches hier den Beobachter fesselte. Jeden Einzelnen führte

der Kronprinz an seinen Platz; Jeder war entzückt über das ihm zu Theil gewordene Geschenk. Wenn der Kronprinz auch wenig sprach, so sah man doch auf seinem Gesicht die Weihnachtsfreude und das Glück ausgesprochen, an diesem schönsten Feste seine Familie so zahlreich hier im fremden Lande um sich versammelt zu sehen. Erwartet wird in San Remo die Prinzessin Irene von Hessen, die Braut des Prinzen Heinrich. Madenzie reist heute Donnerstag nach London. — Eine am Mittwoch stattgehabte Berathung der Aerzte constatirte das unveränderte Wohlbefinden des Kronprinzen, dem die letzten Ausflüge sehr gut bekommen sind. Das Wetter ist sonnig, aber ungewöhnlich kalt.

Deutsches Reich. Berlin, 29. December. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Vormittag mehrere höhere Militärs und arbeitete mit dem Geh. Rath von Bismarck und dem Hofrath Bredt. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem auf der Durchreise durch Berlin begriffenen früheren russischen Botschafter, Grafen Peter Schuvalow eine Audienz und fuhr dann spazieren. Das Diner nahmen die Majestäten allein ein. Ueber die Neujahrsgratulation sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. Dieselbe wird voraussichtlich sehr eingeschränkt werden.

* Die Berliner schicken an den Kronprinzen eine Neujahrsadresse; dieselbe kann von Jedermann mit Unterschrift versehen werden. Während der Weihnachtsfeiertage ist die Adresse mit mehr als 200,000 Unterschriften bedeckt worden. Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Durchlauchtigster Kronprinz, Gnädigster Kronprinz und Herr! Eurer Kaiserlichen Hoheit nahen sich heute mit dem Gefühl der treuesten Ergebenheit und der innigsten Theilnahme die gehorsamt unterzeichneten Bewohner der Stadt Berlin, um ihre auf-

Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Gesellschaft ging erst spät in der Nacht auseinander. Der kommende Tag sollte vor dem glänzenden Hochzeitsfest der Ruhe gewidmet sein. Jordan erwachte spät, müde und mit wüstem Kopf, die quälenden Eindrücke des vorigen Tages wirkten noch in ihm nach. Er hatte gemeint, sich von allen Fesseln frei zu machen, und nun wollte es ihm dünken, als habe er sich neue geschmiedet. Er versuchte die bösen Gedanken abzuschütteln, — war Jenny nur erst seine Frau, er hatte sich das ja schon tausend Mal gesagt, dann sollte Alles anders werden.

Er sollte zum Mittagessen zu Steinauers gehen. „Ein diner en famille,“ hatte Herr Steinauer gesagt, und Jenny hatte ihm zugesichert, er dürfe nicht früher als um zwei Uhr kommen, denn so lange Zeit werde sie brauchen, um sich auszuruhen und Toilette zu machen. Eine Reihe von Stunden lag bis dahin noch vor ihm. Er ging ruhelos in dem Zimmer umher und Bilder einer glänzenden Zukunft zogen an ihm vorüber. Mit der Vergangenheit hatte er gebrochen, ganz und für immer, kein Blick sollte mehr rückwärts fallen auf das, was dahinter war, vorwärts ging es, empor zu Glanz und Erfolg.

Da entdeckte er auf seinem Tisch einen starken Brief von Herrn Steinauer. Er öffnete ihn und las:

„Lieber Schwiegervater!

Es ist Sitte, daß auch die Eltern den Kindern am Hochzeitstage noch ein Extragelbst machen.

Es ist das gewöhnlich ein Hausandachtsbuch, ein Bild oder dergleichen. Ich denke praktischer und setze Sie lieber in den Stand, sich, was Ihnen gefällt, selbst anzuschaffen. Meine Hochzeitsgabe an Sie ist also das Haus, das Sie mit Jenny bewohnen werden. Die Papiere darüber erfolgen anbei. Jenny habe ich ein festes Kapital von 100,000 Mk. geschenkt, das natürlich in meinem Geschäft verbleibt. Ich hoffe, Sie werden mit mir zufrieden sein.

Es grüßt Sie Ihr Schwiegervater

Joseph Steinauer.“

Ein Laut der Befriedigung glitt über Jordans Lippen. Was er seither, durch alle die Monate, als einen Druck empfunden, daß der zwar mit offener Hand gespendete Reichtum doch immerhin von Steinauers Gnaden kam, war plötzlich geschwunden. Er war unabhängig geworden, Kapitalist, ein reicher Mann! Jetzt erst lag die Welt offen vor ihm, er war frei, die Ketten, die ihn bisher gebunden, waren gebrochen. Die grauen Wolkenschleier, die den Himmel bedeckten, theilten sich plötzlich, ein breiter Sonnenstrahl füllte das Zimmer. Das war wie eine Verheißung künftigen Glückes.

Er fand sich in gehobener Stimmung, und selbst das Mißbehagen, mit dem ihn bisher die Persönlichkeit Herrn Steinauers erfüllt hatte, dünkte ihm ungerecht. Der Mann hatte sich nobel gezeigt und jedes unbequeme Band der Abhängigkeit ihm gelöst.

Dies Gefühl blieb vorherrschend, auch als Herr Steinauer mit seinem breiten befriedigten Lächeln ihm ent-

gegentrat und seinen Dank mit dem Selbstbewußtsein des reichen Mannes annahm.

Am nächsten Morgen waren alle Schneewolken, die so lange über der Stadt gehangen, von einem frischen Ostwinde weggeblasen, der klare blaue Himmel und heller Sonnenschein begrüßten Jordan an seinem Hochzeitstage. Er stieß das Fenster auf und athmete tief den vollen kühlen Luftstrom ein, der ihm entgegenwehte. Freilich war es ein enges und niedriges Exterzimmer, das er bewohnte, aber es bot einen weiten Blick über Gärten und Wiesen, durch die sich das leuchtende Band des Flusses hinschlängelte. Wie oft hatte ihn das Bild entzückt, in der üppigen Fruchtbarkeit des Sommers und in dem weißglänzenden Schmuck des Winters. Fortan würde er im Mittelpunkt der Stadt, mit dem Blick auf ein Häusermeer, wohnen, es war zum letzten Male, daß er in stiller Morgenfrühe von hier in das Flußthal sah, und es überschlich ihn ein wehes Gefühl des Scheidens und Abschiednehmens. Nur einen Moment — dann lächelte er wie über eine kindische Thorheit, Anderes und Schöneres als diese bescheidene Landschaft war jetzt seinem Wunsch und Willen zugänglich: das Glück lag vor ihm, und er wollte es genießen mit vollen Zügen.

Als er in das Wohnzimmer trat, fand er den Frühstückstisch mit Blumen geschmückt und die Mutter schon im Festtagskleide.

„Am heutigen Tage muß Alles recht festlich und freundlich sein,“ sagte sie, „und weil es doch zum letzten Male ist, daß Du an meinem Tisch Dein Frühstück nimmst, soll er Dich mit Blumen grüßen.“

richtigsten und tiefgefühltesten Wünsche für das Glück und das Wohlergehen Eurer Kaiserlichen Hoheit darzubringen. In unausslöschlicher Erinnerung steigt vor den Augen von Millionen die erhabene Heldengestalt unseres allverehrten Kaisersohnes auf, in den Zeiten der Noth, in dem Donner der Schlachten mit dem Schwerte für die Ehre und den Ruhm unseres Vaterlandes siegreich kämpfend, in des Friedens Zeiten schützend die Hände breitend über die Arbeit, über Wissenschaft, Kunst und Gewerbe. Mit ehrfurchtsvoller Bewunderung schauen sie auch auf den unvergleichlichen Muth, mit welchem Eure Kaiserliche Hoheit die Angriffe eines widrigen Geschickes ertragen, und aus den Herzen Aller steigt das innige Flehen zum allmächtigen Väter der Geschicke empor, dessen Segen so sichtbarlich auf dem Hohenzollernhause ruht, auf daß er uns den verehrten und geliebten Sproß dieses erhabenen Hauses auch ferner schütze und erhalte zum Glücke der Seinen, zum Wohle des theuren Vaterlandes."

—* Das preussische Abgeordnetenhaus wird Mitte Januar in einer Stärke von 433 Mitgliedern wieder zusammentreten. Es zählen die conservative Partei 132, das Centrum 98, die Nationalliberalen 72, die Freiconservativen 62, die Freisinnigen 40, die Polen 15 Mitglieder. 85 Mitglieder des Abgeordnetenhauses gehören auch dem deutschen Reichstage an.

—* Aus den Reichsländern wird berichtet: Wer am Weihnachtsabend einen Gang durch die Straßen von Meß machte, konnte wahrnehmen, daß die deutsche Weihnachtsfeier mit Christbaum sich auch schon in zahlreichen einheimischen Familien eingebürgert hat. Vor dem Kriege war der Christbaum in Meß und Umgegend kaum dem Namen nach bekannt.

Oesterreich-Ungarn. In Wien wird mit Genugthuung constatirt, daß eine Beruhigung der Lage eingetreten ist, nachdem Oesterreich jeden Schein einer Provocation Rußlands tactvoll vermieden und zugleich mit Deutschland sich bereit erklärt hat, der bulgarischen Frage kühl gegenüberzustehen. Man verlangt aber von Rußland, daß es endlich einmal bestimmt erkläre, was es denn eigentlich wolle und vorhabe, denn sonst kann der Kriegslärm mit seinen Konsequenzen für Handel und Wandel alle Augenblicke wiederkehren.

Spanien ist nun eine Großmacht geworden; ob auch die Stimme Spaniens im Rath der europäischen Mächte dementsprechend an Gewicht gewinnt, wird von den Umständen abhängen. Je weniger das heutige Königreich Spanien seiner politischen Bedeutung nach auf eine Großmachtsstellung in Europa Anspruch erheben könnte, desto mehr rechtfertigt die ihm von der Mehrzahl der Mächte jetzt zugestandene diplomatische Rang-erhöhung die Erwartung, daß Spanien seinen politischen Einfluß in Europa künftig in dem Zusammenwirken mit den mitteleuropäischen Friedensmächten suchen wird.

Rußland. Wie richtig und ehrenwerth der Czar urtheilt, wenn er nicht von jenen Persönlichkeiten berathen wird, welche ihm absichtlich, zu ihren eigenen, politischen oder sonstigen Zwecken, die Verhältnisse im

falschen Lichte darstellen, beweist eine von Kopenhagen aus erlassene Verfügung. Der Kaiser erhielt nämlich einen Bericht des Gouverneurs von Kurland, in welchem es u. A. hieß, es sei zu hoffen, daß durch die Vermehrung des russischen Beamtenthums und durch dessen größeren Einfluß der Uebergang der Bevölkerung zum russischen Glauben sich leichter vollziehen werde. Kaiser Alexander III. bemerkte hierzu eigenhändig am Rande: „Dies kann ich nicht billigen, denn es sieht einer Propaganda ähnlich. Es muß darauf hingewirkt werden, daß die Leute nur aus eigener, freier Uebersetzung übertreten, wie solches in Livland und Estland der Fall ist!“ Welch' ein grader Charakter spricht aus dieser Randbemerkung. Auf's Klarste zeigt sich aber auch, in wie falschem Lichte die Verhältnisse dem Czaren gewöhnlich dargestellt werden. Kaiser Alexander weiß also nichts davon, denn es wird ihm absichtlich verborgen gehalten, daß der Uebergang der Bevölkerung in Estland und Livland zum orthodoxen Glauben auf eine geradezu schamlose Propaganda zurückzuführen ist.

Italien. Der Papst empfing am Dienstag die Mitglieder des diplomatischen Corps, um die Glückwünsche zum Jubiläum und zugleich zum Neujahrsfeste entgegenzunehmen. Graf Brühl, der Beauftragte des deutschen Kaisers, trifft heute Donnerstag in Rom ein. — Furchtbare Schlachten würden in Abessinien bevorstehen, wenn man den römischen Blättern glauben wollte. Wird wohl nicht so schlimm werden, wenn man die leicht erregbare Phantasie der Italiener in Betracht zieht. Der Negus soll 80.000 Mann den nur 20.000 Mann starken Italienern entgegenführen. Es ist ja möglich, daß es zu einem Treffen kommt; aber der Negus wird sich hüten, eine offene Feldschlacht anzunehmen, und die Italiener sind zu schwach, um ins Hochland von Abessinien einzudringen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. December.

* Eine riesige Schneemasse wirbelte in der heutigen Nacht vom Himmel herab und noch immer will das Schneien nicht aufhören. Die Menschen können sich ja helfen; mit allen erdenklichen Hilfsmitteln wird Bahn gebrochen, um den Verkehr, das Erwerbsleben aufrecht zu erhalten. Wir denken aber an unsere geliebten Freunde, die sich nicht helfen können und die verschmachten müssen, wenn ihnen nicht die Barmherzigkeit guter Menschen Hilfe bringt.

Eingeschnitten
Weit und breit
Sind die Drosseln, Meisen!
Ihre süßen Weisen
Sind verkungen in der Noth
Um ein dürftig Krümelin Brot.
Menschen eilt
Unberweilt
Diesen kleinen Leuten
Brot und Korn zu geben,
Daß der Vöglein Lied auf's Neu'
Euch im nächsten Lenz erfreu'.

* Die Schneewehen, die seit gestern Abend eingetreten sind und noch immer fortbauern, haben bereits ein Verspäten der Bahnzüge zur Folge gehabt. Daß

der Verkehr irgendwo schon ganz unterbrochen wurde, ist nicht bekannt geworden; es ist jedoch mit Gewißheit vorauszusetzen, daß, wenn der Schneefall nur noch einige Zeit so andauert, die Nachricht vom Stedenbleiben der Züge nicht lange mehr auf sich warten lassen wird.

— Die freisinnigen Zeitungen beschäftigen sich zur Zeit einmal sehr viel mit dem Prinzen Wilhelm, seiner Stellung zur Stadtmission und zum Antisemitismus. Obgleich beide Dinge gar nichts miteinander zu thun haben, sind sie doch von der freisinnigen Presse, im Interesse der Wahrheit natürlich, hübsch in einen Topf geworfen worden. — Wie Prinz Wilhelm und seine erlauchte Gemahlin zur Stadtmission stehen, das ist unsern geehrten Lesern aus vielfachen Berichten zur Genüge bekannt. — Nun soll Prinz Wilhelm dieser Tage geäußert haben: Ich bin kein Antisemit. Zunächst ist diese Aeußerung so wenig erwiesen, als eine ähnliche, die dem Kronprinz in den Mund gelegt worden ist. Hätte indeß selbst Prinz Wilhelm die fraglichen Worte in der That gesagt, so weiß man ja sehr gut, wie gewisse Leute es verstehen, Worte der Höflichkeit zu erpressen und solche Worte dann zu fruchtbar machen. — So lange daher der Prinz nicht erweislich erklärt hat, ein Philosemit zu sein, so lange wird seine persönliche Stellung zur Judenfrage in den Augen verständiger Leute durch den oben erwähnten angeblichen Ausspruch „Ich bin kein Antisemit“ nicht entschieden sein. — Wenn endlich gar ein freisinniges Blatt sagt, es hoffe, daß Prinz Wilhelm wirklich das Wort gesprochen: „Ich bin kein Antisemit!“, es hoffe es des Prinzen Wilhelm wegen, so erweckt das allerdings den Anschein, als habe man auf jener Seite vergessen, daß die preussischen Könige regieren vom Gottes Gnaden, oder als ob man dies für die Zukunft vergessen machen wolle.

o. Das Organ des „Freisinn“ hier selbst erzählt seinen Gläubigen in seinem Leitartikel vom Mittwoch, daß die Regierungspresse „Herrn Stöcker und dem Muderthum, das sich dem Prinzen Wilhelm an die Sohlen heften wollte, ein Lieblein, daß den Herren Hören und Sehen vergeht“ gesungen habe, und fährt dann fort:

„Um so auffälliger erscheint es, daß diese „Stöckerei und Mudererei“ hier in Hirschberg plötzlich mit einer seltenen Kühnheit das Haupt erhebt und unter der heuchlerischen Flagge, Religiosität in's Volk zu tragen, dem Muderthum und der Heuchelei Vorschub leisten will, in der klar erkennbaren Absicht, erst den kirchlichen Liberalismus und dann den politischen zu vernichten. Wir meinen, wer wirklich echte Religion hat, der wird jenen Herren energisch die Thüre weisen, wenn die Wölfe auch in Schafskleidern zu ihm kommen.“

Gruselt's euch nicht, ihr Unglückseligen, die ihr am heiligen Weihnachtstage eine Predigt oder gar einen „Sonntagsfreund“ erhalten habt, wenn ihr bedenkt, welch' schrecklicher Gefahr ihr entgangen seid? Wölfe in Schafskleidern sind euch nahe gewesen. Zu eurer Beruhigung wollen wir euch verrathen, daß wir vermuthen, der findige Entdecker der Wölfe in unserer

Ihre Stimme hatte merklich gebebt und ihre Augen waren feucht, wenn auch ihr Mund lächelte.

Er küßte ihr dankbar und gerührt die Hand und legte den Arm um sie. „Liebe Mutti, wie schön Du das gemacht hast, alles für meinen Hochzeitstag, mit dem ein neues, sorgloses Leben auch für Dich beginnt. So wollen wir es ansehen, aber nicht als einen Abschied: ich gedenke noch so manches Mal bei Dir zum Frühstück zu erscheinen, wir bleiben ja ungetrennt und Jenny ist wahrscheinlich eine Bangschläferin und mag ihren Tag beginnen, wann sie will: Dein Sohn bittet sich bei Dir zu Gast.“

Er hatte heiter gesprochen und Frau Jordan hörte nur das Liebevorte für sich selbst heraus; heiter war auch das Gespräch, das er fortführte, und in dem er die farbenreichsten Zukunftsbilder entwarf.

Als dann der Wagen kam, der ihn zu Steinauers führen sollte, und er in voller Hochzeitstoilette die Treppen hinunterging, überließ es ihn wie ein Schauer. Dort, hinter jener Thüre wohnte Cornelia, wenn sie jetzt herausträte, würde sie ihn kalt und fremd grüßen, wie jetzt schon so oft, — nein, er wollte sie nicht sehen und er fürchte hinunter. Von der Straße wandte er den Kopf noch einmal willenlos zu ihren Fenstern, — sie waren leer.

Als am Abend die Hochzeitsgäste nach einem glänzenden Diner das Steinauer'sche Haus verließen, meinten sie, niemals ein glücklicheres Paar gesehen zu haben, als Robert Jordan und Jenny Steinauer. Ihr Auge hatte in zärtlicher Leidenschaft geleuchtet und er hatte so siegesfroh dareingeschaut. Wie sollte er auch nicht,

sagte wohl dieser und jener, ein armer, kaum gekannter Maler, den man nur hier und da als tüchtigen Lehrer genannt, — und nun der Gatte des reichsten Mädchens der Stadt; eigentlich sei es eine kaum begreifliche Kühnheit von ihm gewesen, um dieses Mädchen zu werben, aber man sehe eben: wer wagt, gewinnt.

Jenny hatte den eleganten Hochzeitsanzug mit einem dunklen Seidenkleide vertauscht, die Jungfer hatte sie in einen weichen, warmen Mantel gehüllt und sie selbst hatte dann vor dem Spiegel einen buntgestreiften seidnen Shawl kokett über den Kopf geschlungen.

„Da bin ich, — Deine Frau,“ sagte sie zu Jordan mit glücklichem Lächeln.

Als dann Herr Steinauer sie mit einer gewissen Feierlichkeit umarmte und küßte und sie wiederholt „mein einziges Kind“ nannte und dann die Mutter sie mit Thränen in den Augen nicht aus den Armen lassen wollte, befreite sie sich beinahe ungeduldbig und sagte: „Es ist ja gar kein Abschied, morgen kommt Ihr zu uns und wir kommen zu Euch, und so alle Tage. Adieu, adieu!“

Die Mutter trocknete sich die Augen und unterdrückte einen heimlichen Seufzer, in diesem Augenblick wurde das nie ganz überwundene Gefühl doppelt lebendig in ihr, daß Jordan nicht der Mann sei, den sie sich für ihre Tochter gewünscht: er gehört nicht zu uns, er ist uns fremd, sagte sie sich.

Herr Steinauer schüttelte ihm kräftig die Hand und

sagte: „Machen Sie sie glücklich, sie liebt Sie und sie ist mein einziges Kind.“

Der Wagen rollte durch die Straßen, Jenny hatte sich fest in Jordans Arm geschmiegt; Beide dachten an die neue, fremde Zukunft, die vor ihnen lag, aber es war ein sehr verschiedenes Bild, das sie sich von dieser entwarfen. Der Wagen hielt, Jordan führte Jenny die breite Treppe hinauf, die Thüren flogen auf, sie traten in die hell erleuchtete Zimmerreihe und sein Künstlerauge weidete sich an dem Anblick dieser reichen, geschmackvollen Einrichtung, die er geschaffen hatte.

Er führte sie aus einem Raum in den andern, bis sie endlich stehen blieb und sagte: „Sollen wir denn gleich durch das ganze Haus gehen?“

Er lächelte. „Ist es nicht schön?“ fragte er, während sein Blick befriedigt von der reichen Studarbeit der Decke über das tiefe Roth der Tapete lief und auf der Wüste der mitleidigen Venus, die auf schönem Sockel eine Ecke füllte, ruhen blieb.

Jenny hatte unterdeß rasch ihre Umhüllungen abgeworfen und flog statt der Antwort an seine Brust.

„Nun bist Du mein, ich halte Dich fest, ewig mein Eigenthum!“ rief sie in glühender Erregung.

Er schlang den Arm um die bewegte zitternde Gestalt, und wie er sich zu ihr herabbeugte, ihren Mund küßte und leise sagte: „Ich danke Dir,“ war es der Ausdruck tiefer und wahrer Empfindung.

(Fortsetzung folgt.)

friedlichen Stadt habe den heiligen Weihnachtsabend nach dem in der Weihnachtsnummer eines hiesigen Blattes enthaltenen Recept unter „blauem Himmel, bei Baierisch Bier und Doppelskummel“ zugebracht und in Folge dessen, was ja begreiflich und natürlich wäre, seinen riesigen Kater für einen Wolf gehalten. Es mag ja ein schreckliches Thier gewesen sein. Auch giebt es ja furchtsame Leute, die ihres guten Gewissens halber selbst bei Tage Gespenster sehen. Wir wundern uns nur darüber, daß der Herr Zeitartikelschreiber seinem Berichterstatter so leicht geglaubt hat. Wir meinen, er müßte sich vorher besser darüber orientirt haben, was es mit dieser schaurigen Wolfsgeschichte auf sich habe.

Der Herr Zeitartikelschreiber hat „echte Religion.“ Sonst würde er es ja nicht sagen. Deshalb hegt er nicht einmal „Wölfe in Schafskleidern“, sondern will ihnen nur energisch die Thür gewiesen haben. Ja, ja, man sieht, es giebt noch Menschen, in denen ist keine Heuchelei, kein Haß. Sogar Wölfe gegenüber sind sie „freisinnig.“ Uebrigens rathen wir selbst allen Furchtsamen die äußerste Vorsicht an; denn da die Wölfe „mit einer seltenen Kühnheit das Haupt erheben“ sollen, so kommen sie jedenfalls wieder. Da dies gewöhnlich am Sonntagmorgen geschieht, so sieht der Herr Berichterstatter vielleicht wieder mit so wunderbar hellen Augen.

Die „Mucker“ scheinen sogar mucken zu wollen. Jedenfalls ist es eine ganz gefährliche Sorte. Sonntagslosen Leuten Predigten auszuhändigen ohne Genehmigung der den Ton angegebenden hiesigen Großmacht, das ist in der That unerhört. An den Schandpfahl mit ihnen!

* Die gestern stattgefundene Neuwahl für die Handelskammer wurde von 57 (von 482 Stimmberechtigten) Wählern vorgenommen. Aus der Wahl ging hervor Herr Fabrikbesitzer H. Füllner, Herischdorf mit 33 Stimmen. Der Wunsch der Warmbrunner, sich in der Handelskammer vertreten zu lassen, ging auch diesmal nicht in Erfüllung, indem Herr R. Liebl-Warmbrunn nur 24 Stimmen erhielt. Herr Füllner ist somit auf eine 3jährige Wahlperiode gewählt.

* Mit der nächsten Nummer tritt „Der Wanderer im Riesengebirge“ in den 8. Jahrgang seines Erscheinens ein. In 62 Nummern bot er seinen Freunden gewiß manches Lehrreiche und Interessante und vertrat mit Hingabe die Interessen des Riesengebirgs-Bereins. Auch im neuen Jahre wird der „Wanderer“ seiner Aufgabe sich gewachsen zeigen. Die Nr. 1 des 8. Jahrgangs bringt vorerst die Mittheilung, daß die achte ordentliche Generalversammlung des Riesengebirgs-Bereins am 22. Mai 1888 in Vandeshut stattfinden wird. Herrn Kaufmann Semper, der mit dem 1. Januar aus dem Centralvorstande ausscheidet, wird unter Anerkennung seiner Verdienste ein ehrender Nachruf gewidmet. Herr Gymnasiallehrer H. Karge hat einen prächtigen Artikel, betitelt „Erinnerungen an Schwarzbach“ geliefert, Herr Königl. Bergbau-Birnbach einen solchen „über den metallischen Bergbau Niederschlesiens speciell den von Kupferberg bei Hirschberg.“ Ueber den Dichter Christian Gryphius (1649—1706) finden wir eine nekrologische Notiz und eine Reihe verschiedener Mittheilungen schließt die Nummer ab.

* Das Papstjubiläum wurde hier in der katholischen Kirche durch Predigt und Gottesdienst und dann durch ein kleines Diner begangen. Der kath. Gesellenverein wird das Jubiläum am 2. Januar durch ein Abendessen mit darauf folgenden Gesangs- und Declamations-Vorträgen feiern. — Von einer anderweitigen, officiellen weltlichen Feier des Jubiläums ist hier abgesehen worden.

* In der Herberge zur Heimath konnten am Weihnachtsabend 46 arme Durchreisende mit einem Christfest erfreut, bewirthet und mit Kleidungsstücken (worunter 17 Röcke, 7 Hosen, 7 Westen, 6 Paar Stiefel u. s. w.) beschenkt werden. Herr Pastor Lauterbach hielt nach Absingung des Liedes „Dies ist der Tag“ eine Ansprache nebst Gebet. Leider war der Andrang von Reisenden so groß, daß mehrere Durchreisende wegen Mangel an Raum zurückgewiesen werden mußten. Dem Vorstande der Herberge, sowie den Spendern der Kleidungsstücke sei der herzlichste Dank gewidmet.

* Der Gesangsverein der Maschinenbauer hatte am Dienstag eine Generalversammlung, in welcher in den Vorstand die Herren Dehne, Kretschmer, Schüde und Hultsch, in den Ausschuß die Herren Weiß, Kirchner und Binger gewählt wurden. Herr Fabrikbesitzer Hoffmann hat dem Verein 50 Mk. zugewendet. Herr Lehrer Finger wird als Gesangsdirigent fungiren. Am 7. Januar wird ein geselliger Abend, am 17. März das Stiftungsfest abgehalten werden.

— Dem Weinen-Fabrikanten und Hoflieferanten, Herrn F. B. Grünfeld in Vandeshut, bereits durch viele Ehrenpreise ausgezeichnet, ist der Titel als Königl. Commissionsrath und Königl. Bayerischer Hoflieferant verliehen worden.

* (Polizeibericht.) Als verloren ist gemeldet 1 Taschentuch, gez. M. S. mit darüber befindlicher Krone. — Als gefunden abgegeben sind: 1 Laib Brot, 1 Firmatafel, 1 Armband, 1 Stulpe und 1 Stängel.

s. Greiffenberg, 28. December. Durch Herabstürzen des Kronleuchters entstand am Sonnabend ein Feuer in dem Wartesaale 1. und 2. Klasse auf dem hiesigen Bahnhofe. Das aus den zerplatzten Gefäßen ausströmende Petroleum fing Feuer und brannte einen Tisch und mehrere Stühle an. Glücklicherweise befand sich während der Katastrophe Niemand im Salon.

h. Goldberg, 27. December. Seit ungefähr 25 Jahren wird hier kein Schulgeld eingehoben; die Vertreter der Stadt glaubten nun, den Hebel zur Selbstbefreiung hier ansetzen zu sollen; sie wollten mit Neujahr die Schulgeldfreiheit beseitigen, welches Vorgehen auch vom Herrn Regierungspräsidenten befürwortet wurde. Jedoch das Ministerium war anderer Ansicht, es hat die Zustimmung versagt, weil es eines der Principien der Staatsregierung sei, das Schulgeld in der Volksschule überhaupt ganz aufzuheben. — Eine von der Pest im Jahre 1553 überkommene Weihnachtsfeste, das sogenannte „Ringfingen“, welches an die von der Pest verschont gebliebenen sieben Bürger erinnert und alljährlich vor dem Rathhause stattfand, ist endgültig zu Grabe getragen; sie wurde seit Jahren nicht mehr geübt. — Dagegen bleibt ein anderer Gebrauch, nämlich Abends 10 Uhr durch Gesangs- und Musikaufführung (Sängerchor und Stadtcapelle) den heiligen Abend einzuleiten, in Kraft und wurde auch in diesem Jahre von den Stufen des Rathhauses herab durchgeführt.

z. Wüsterhörsdorf. Auch hier fand am 24. d. Mts. in der hiesigen Schule durch Munificenz der erlauchten Grundbesitzer, Herrn Grafen Udo zu Stolberg in Kreppelsdorf, eine Weihnachtsbescherung statt. Nach vorangegangener Feier erhielten 21 arme Alte je 1 Mark bares Geld und Materialien zu einem Felleisen; 32 arme Kinder wurden mit Stoffen zu warmen Bekleidungsstücken, sowie mit Spielsachen und anderen nützlichen Dingen erfreut, wie auch 5 Confirmationen den Stoff zu Confirmationsscheiden bekamen. Mit herzlichem Danke und Segenswünschen verließen die Hocherfreuten das Festlokal, um sich in ihre theils recht armutheligen Wohnungen zu begeben, begleitet vom Jubel der Kleinen, denen wegen der im Mai d. J. durch Hochwasser schwer geschädigten Ährigen für dieses Jahr sonst keine Weihnachtsbescherung in Aussicht stand.

h. Görlich, 28. December. In der hiesigen Herberge zur Heimath wurden am Weihnachtsabend 44 Wanderer mit Speise und Trank und freiem Nachtlager bewirthet. Der Christbaum sah 20 Evangelische, 23 Katholiken und 1 Israeliten versammelt.

Lüben, 28. December. Gestern Vormittag verunglückte ein im hiesigen Militär-Fourage-Magazin beschäftigter Arbeiter beim Abwiegen eines mit Stroh beladenen Wagens dadurch, daß er in Folge Anrührens der Pferde ausglitt und ihm der rechte Oberschenkel überfahren und zerquetscht wurde.

ß. Riegnitz, 28. December. Beim Anzünden eines Christbaumes geriethen die Kleider einer hiesigen Beamtentochter in Brand. Hilfe war rasch bei der Hand und so kam das Mädchen mit einigen nicht allzu erheblichen Brandwunden davon. — Der hiesige Frühjahrs-Wollmarkt ist, einem Antrage des Magistrats entsprechend, vom Herrn Oberpräsidenten auf den zweiten Werktag vor dem Breslauer Wollmarkt verlegt worden.

X. Waldburg, 27. December. Durch einen plötzlichen Tod (Herzschlag) wurde gestern Nachmittag der allseits geachtete und in Ausübung seines Berufes als human bekannte Gerichtsvollzieher Herr Gläsel aus dem Kreise seiner Familie, (Frau und 5 unermöglichte Kinder) gerissen.

p. Görbersdorf, 28. December. Die hiesige Dr. Brehmer'sche Heilanstalt soll ein Actienunternehmen werden. Die Verhandlungen hierüber sind eingeleitet; von Resultaten verlautet aber noch nichts.

ff. Breslau, 28. December. In der Sitzung des R.-G.-B. Section Breslau wurde betreffs des Baues des Mittagstischhauses mitgetheilt, daß das nöthige Capital gezeichnet und mit dem Hinausschaffen des Materials begonnen sei. Herr Maurermeister Kahl hat einige Verschönerungen an der Fassade in Vorschlag gebracht. Der Gebirgsführer Peter Luz in Wurzelsdorf behauptet, am 25. Juli cr. zwei Herren mit eigener Lebensgefahr aus den Schneegruben gerettet zu haben, und bittet die Section um Unterstützung zur Erlangung der Rettungsmedaille. Herr Luz soll an das Königl. Landrathsamt verwiesen werden. Nach der Mittheilung von der Bildung eines österreichisch-ungarischen Karpathen-Bereins schilderte Herr Sährig in längerem Vortrage

eine Reise durch die Karpathen, wofür ihm der Vorsitzende den Dank der Versammlung abstattete. — Dem Eisenbahnsecretär Herrn Philipp hieselbst wurde der Charakter als Rechnungsrath verliehen. — Eine seltene Jagdbeute machte am 25. cr., Abends in der Dämmerungskunde der hiesige Tischlermeister und Hausbesitzer Robert Fritsch auf seinem Jagdterritorium in Borganie, Kreis Neumarkt, indem er einen großen männlichen Steinadler (*Aquila fulva* L.) durch einen Schuß in die Brust erlegte. Der prächtige Raubvogel, der ausgestopft werden wird, hat eine Flügelbreite von 2,18 Metern.

Strehlen, 28. December. Dem emeritirten Lehrer Schwarz zu Louisdorf im Kreise Strehlen ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Wanzen, 26. December. 26 Taschenuhren, 48 Dietriche und ein komplettes Diebstahlwerkzeug wurde bei dem als Einbrecher gefürchteten und dieser Tage verhafteten Ulbrich gefunden. Das gefährliche Subjekt ist — kalt gestellt.

Bunte Tageschronik.

In Rom herrscht Hochwasser; der Tiber wälzt colossale Wassermassen herab. Die unteren Theile der Stadt und die Umgebung sind überschwemmt. König Humbert besuchte die überschwemmten Gegenden und wurde überall enthusiastisch begrüßt. — In Ober-Italien, insbesondere in Venedig, richteten Schneestürme furchtbare Verwüstungen an. — Ein orkanartiger Seesturm führte auf dem adriatischen Meere viele Schiffsunfälle herbei; im Golf von Neapel sanken mehrere Schiffe. — Kaiserin Eugenie weilt jetzt in Brüssel, um eine Massagelur durchzumachen. Sie ist sehr leidend, geistig wie körperlich gebrochen und gleicht, obwohl erst 60 Jahre alt, einer Greisin von 80 Jahren. — Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat bei dem diesjährigen Preisausreiben über die „Vertheilung der Wärme auf der Erdoberfläche“ der Arbeit des Dr. W. Zentner in Berlin den Preis zuerkannt. — In der letzten Sitzung des Berliner Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg legte Herr Oberstlieutenant Schnadenburg einen Todtenschein vom Jahre 1759 vor, in welchem der Generalmajor v. Salbern attestirt, daß „Vorgeiger dieses“, der Rusketier M. R., an seinen bei Prag 1757 erhaltenen Wunden verstorben sei. — In Berlin wurden 60 000 Christbäume verkauft. Nimmt man an, daß durchschnittlich jeder derselben mit 20 Äpfeln, 20 Nüssen und 20 Pfefferkugeln behängt wird, dann giebt das, 20 Äpfel gleich einem Liter gerechnet, 60 000 Liter Äpfel, ferner 20 000 Schock Nüsse und wenn man den Verbrauch an Mehl zu einer Pfefferkuchentorte nur zu 30 Gramm annimmt, 480 Centner Mehl. — In Köln ist die berühmte Kaiserglocke zur Pappstfeier zum ersten Male in Verbindung mit anderen Glocken geläutet worden. Am ersten Feiertage wurde das Jubiläum durch sämtliche Kirchenglocken der Stadt, einschließlich der Kaiserglocke, eingeläutet. Das Läuten der Domglocken erfordert 58 Mann, davon beansprucht die Kaiserglocke allein 28 Mann. — Ueber eine große Explosion, die sich in Hamburg ereignet hat, entnehmen wir dem „Hamb. Korr.“, daß in einem Speicher auf dem fünften Boden unter dem Dachraum Kisten mit Zündbütchen gelagert waren, mit deren Umpackung und Reinigung ein junger Mann, Namens Wof, beschäftigt war. Plötzlich explodirte eine Kiste mit diesem Zündmaterial; der junge Wof wurde verstümmelt und getödtet, die Rückseite des Speichers völlig abgedeckt, auch der Mittelraum stark beschädigt und die ganze Straße erschüttert. — In Ostpreußen wurde auf einem Felde ein Diamant gefunden, der 9000 Mk. werth war. Man nimmt an, daß der Stein aus dem Rückzuge der Franzosen von Rußland herrühre.

Briefkasten.

A. B. 15. Brief postlagernd!

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. December. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter a 100% excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Pr., abgelassene Rindungsscheine —, December 45,70 Gd., 70er 29,70 Gd., December-Januar —, April-Mai 49,00 Gd., 70er 32,00 Br., Mai-Juni 53,00 Gd. und Br. 70er —, Juni-Juli 51,00 Gd. — Roggen (per 1000 Rgr.) höher, gekündigt 1000 Gd., abgelassene Rindungsscheine —, December 116,00 Gd., December-Januar 116,00 Gd., Januar-Februar 116,00 Gd., April-Mai 123,00 Gd., Mai-Juni 125,50 bez., Juni-Juli 123,00 Gd. — Rüböl (per 100 Rgr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten a 5000 Rgr. —, per December 50,00 Br., April-Mai 49,50 Br. Breslau, 28. December. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 428 1/2—427 1/2 bez., Ungarische Goldrente 76 1/2—76 bez., Ungarische Papierrente 64 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 89 1/2—89 1/2 bez., Donnersmarchhütte 39 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 51 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 76 1/2—77 bez., Russische 1884er Anleihe 90 1/2—90 1/2 bez., Orient-Anleihe II 51 1/2 bez., Russische Baluta 175 1/2—174 bis 1/2 bez., Türken 13 1/2 bez., Egypter 74 bez.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief unerwartet nach längerer Krankheit
— treu seinem Gott wie seinem Könige —
der Gutsbesitzer und Amtsvorsteher
Herr Joseph Zimmermann
auf Saynvorwerk.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Erdmann Zimmermann als Nefte, auch im Namen sämtl. Verwandten.
Saynvorwerk, den 28. December 1887.
Die Beerdigung findet Montag, den 2. Januar 1888, Vormittags 1/10 Uhr, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von Hirschberg
Band XX Seite 17 Blatt Nr. 1002 auf
den Namen der verewitweten Seilermeister
Westphal Christiane Beate,
geb. **Sturm** und des Seilermeisters
Hugo Westphal, beide in Hirsch-
berg eingetragene, zu Hirschberg an der
Bergstraße belegene Grundstück

am 21. Februar 1888,
Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Ge-
richtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, ver-
steigert werden. 3803

Das Grundstück ist mit 990 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige
Abschätzungen und andere das Grundstück
betreffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Gerichts-
schreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird
am 22. Februar 1888,
Vormittags 11 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 23. December 1887.
Königliches Amtsgericht I.

Ananaspunsch, Bananapunsch,
Burgunderpunsch, Cheerpunsch,
Old Sherrypunsch, Portweinpunsch,
Kaiserpunsch, Victoriapunsch,
Schlummerpunsch,
Schwedisch Punsch, Eispunsch,
Cognac-Punsch.

Feinen Arac, Cognac und Rum
empfiehlt
Heiman Cohn,
Schützenstraße 35. 3808

Fette Lämmer u. hartes Reisig
verkauft, **Hafer und Stroh**
kauft **Dom. Eichberg.** 3805

Ia. raffin. Rüböl,
Maschinenöl,
gef. schlesischen Leinöl-Firniss
offerirt billigt ab Lager bei Herrn
Speditur **R. Walter** in Hirschberg
Erste Panscher Oelfabrik
in Lauban. 2431

Universum

Illustrirte Zeitschrift

Für die deutsche Familie

2785

alle 14 Tage ein starkes Heft in gr. Verkon-Format, glänzend ausgestaltet, nur
Original-Beiträge der ersten und beliebtesten Schriftsteller enthaltend, reich illustriert
mit besonderen Kunstbeilagen. Nur 50 Pfennig jedes Heft. Der beginnende
neue Jahrgang bringt unter Anderem die mit großer Spannung erwarteten
mit 7000 Mark gekürten Preis-Novellen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

2 gebrauchte und ein vierfüßiger neuer unan-
geschlagener **Tafelschlitten**
billig zu verkaufen. **Serrenstraße Nr. 3.**

Zum Sylvesterabend

empfehle zu einem vorzüglichsten, gut
bekömmlichen Punsch

Arac
Rum
Burgunder
Portwein
Jagd
Ananas
Erdbeer
Punsch
von
Meising,
Düsseldorf,
Roeder & Nienhaus,
Düsseldorf,

Jamaica-Rum,
Mandarinen- u. Goa-Arac.
Ferner empfehle 3807
als gut bekömmlichen reinen

Natur- Bowlen-Wein

1883er Wachenheimer,
Jeltinger Mosel,
bei 5 Flaschen 65 Pf. bei 10 Flaschen 60 Pf.
(Flaschen mit 10 Pf. zurück).

Bordeaux-Weine

in reicher Auswahl ausschließlich von der
renommirten Firma

J. & Carl Bauch, Glogau,
Spanische, Ungar., Mosel-,
Champagner u. Rheinweine
laut Extra-Preisliste.

Carl Oscar Galle.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 29. December 1887.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.90—16.20
— 15.50 Mt., gelber Weizen 16.60—15.80—
15.20 Mt. — Roggen 12.20—11.20—11.00 Mt.
— Gerste 13.00—11.60—11.20 Mt. — Hafer
9.60—8.70—8.60 Mt. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.80—0.75 Mt.
— Eier die Rande 0.90 Mt.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien
und wird gegen Franko-Einsendung des
Preises franco versandt:

Schweinhaus, Geschichte der Burg-
Geschichte der Burg-
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.). **Paul Oertel.**

C. A. Schulz,

Papierhandlung,
Langstrasse — Ecke Markt,
reichhaltigste Auswahl in
Neujahrskarten.

Journal-Lese-Zirkel

der
Buchhandlung von Georg Schwaab,
Bahnhofstraße 12,
freundlicher Beachtung empfohlen. Prospect gratis.
Abonnements auf sämtliche Journale, wie **Gartenlaube, Ueber**
Land und Meer etc. werden pünktlich besorgt.

Neujahrswunsch- Karten und -Briefe

liefert in sauberster Ausführung
Hirschberg. Paul Oertel.

Concerthaus.

Sonnabend, den 31. December:
Grosser Sylvester-Ball

Anfang Abends 8 Uhr.
Zu recht reger Theilnehmung ladet ergebenst ein.
3810
Hochachtungsvoll
Oscar Efrem.

Stadtmissions-Verein.

Weitere Beseitigungen auf den „Sonntagsfreund“
vierteljährlich 40 Pf., bitten wir **schleunigst**
aufzugeben. Wer unterstützt uns, sei's auch durch
das kleinste Scherlein, in unserem Bestreben,
allsonntäglich noch mehr Predigten umsonst ver-
theilen zu können? Wer bezieht solche von uns?
Das Stüd 1 Pfg. Wer wird unser Mitglied?
Jahresbeitrag mindestens 50 Pf. 3812
Niebuhr, P., Schriftführer.

S. 31. XII. h. 2. J.-Schl. I.
h. 8. Schw.-Kr. 3804

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.

(Ev. Gesellenverein). 3554
Am Neujahrstage Abends 8 Uhr im „alten
Schießhause“: **Christbaumfest mit Vor-**
trägen und Verlosung. (Verlosungs-
geschenke nimmt bis Sonntag früh 9 Uhr Herr
Kappjäger entgegen.) Gäste willkommen.

Berliner Börse vom 28. Dezember 1887.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,11		Pr. Bb.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2	114,80
Imperial	—		do. do. X. rückz. 110	4 1/2	111,00
Defferr. Banknoten 100 Fl.	160,30		do. do. X. rückz. 100	4	102,00
Russische do. 100 R.	176,10		Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,70	do. do. rückz. à 110	4 1/2	111,10
Preuß. Konf. Anleihe	4	106,40	do. do. rückz. à 100	4	101,40
do. do.	3 1/2	100,25	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank	5	89,00
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,00	do. Wechsel-Bank	5 1/2	96,75
do. do.	3 1/2	99,60	Niederrheinischer Bank	5	91,75
Berliner Pfandbriefe	5	115,60	Norddeutsche Bank	6 1/2	148,20
do. do.	4	106,75	Oberlausitzer Bank	5 1/2	—
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	98,25	Defferr. Credit-Actien	8 1/2	427,00
Boiensche do.	4	101,75	Bommerische Hypotheken-Bank	0	53,10
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	99,10	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	113,25
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	99,10	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	109,40
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 1/2	135,90
Bommerische Rentenbriefe	4	103,70	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2	106,30
Boiensche do.	4	103,70	Reichsbank	6 1/2	133,90
Preussische do.	4	103,70	Sächsische Bank	5 1/2	—
Schlesische do.	4	103,70	Schlesischer Bankverein	5	109,75
Sächsische Staats-Rente	3	90,20	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	146,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	55,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebank	5	129,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2	97,25	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2	259,75
do. do. IV	3 1/2	96,90	Braunschweiger Zute	6	154,25
do. do. V	3 1/2	90,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7	111,70
Pr. Bb.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5	113,10	Schlesische Feuerversicherung	30	1980
do. do. III. rückz. 100	5	107,10	Habensbg. Spin.	7	112,00
do. do. V. rückz. 100	5	107,10	Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4%		
do. do. VI.	5	107,10	Privat-Discount 2 1/2%		